

gestammt haben soll und als Architekt das Werk ausführte; als er damit fertig war, entwich er heimlich und kehrte in den Schoß der Kirche zurück. Manche behaupten, Julius habe den Grund zu diesem Turm an der Stelle im Meer gelegt, wo durch Fischer am Meeresboden jener hochberühmte goldene Tisch gefunden wurde, von dem Hieronymus im Brief an Paulinus gegen Ende des 1. Kapitels schreibt wie auch Valerius Maximus im IV. Buch. Den Fischern, die ihr Schleppnetz durchs Meer zogen, kaufte einer, der am Ufer vorbeikam, ab, was darin sein würde. Als sie aber das Netz heraufgeholt hatten, enthielt es einen goldenen Tisch von schwerem Gewicht. Da brach zwischen den Fischern und dem Käufer Streit aus, sie behaupteten, er habe einen Fang von Fischen erstehen wollen, er aber sagte, die Glücksgöttin habe ihn zum Kaufen veranlaßt. Wegen der Ungewöhnlichkeit der Sache und bei dem hohen Geldwert wurde die Angelegenheit vor das ganze Stadtvolk gebracht und man beschloß, den Delphischen Apollo zu befragen, wem der Tisch zugesprochen werden solle. Dieser gab zur Antwort, derjenige solle ihn erhalten, der an Weisheit alle anderen übertreffe. Da sandten sie ihn einem weisen Milesier. Da der sich nicht für den Vortrefflichsten hielt, gab er ihn an Bias weiter, dieser aber an Pittacus und der sogleich einem anderen und so kam der Tische der Reihe nach durch den ganzen Kreis der Sieben Weisen schließlich zu Solon, der im Ruhm der höchsten Weisheit stand. Und dieser übergab ihn dann dem Tempel des Apollo. Nach anderen wurde dieser Tisch aber nicht hier, sondern bei der Insel Kos gefunden, darüber siehe S. 265 f. bei der Stelle über die Ärzte.

0912

0910

0916

0906

0921

0901

0961

0861

Dieser Turm, den die Sarazenen jetzt Faruglan nennen, hieß bei den Alten Pharos oder Farus oder auf Griechisch Pharos, was dasselbe ist, und dies war jener höchste alexandrinische, der eines von den Sieben Weltwundern war. Er stand aber auf vier gewaltigen gläsernen Rosten, die sich in einer Tiefe von 20 Klaftern auf dem Meeresboden befanden. Über ihnen wurde der Riesenbau aufgerichtet, auf dessen höchster Spitze stets ein Feuer brannte, das weit und breit über das Meer hin leuchtend den Seefahrern bei Nacht den Hafen anzeigte, wie es im Catholicum über Pharos unter dem Buchstaben F. steht. Dieses Werk bestaunten die Weltweisen - wie man so große Roste aus Glas herstellen konnte und wie sie hinabgebracht werden konnten, ohne zu zerbrechen, <III, 177> wie die darauf gelegten Fundamente nicht abglitten, wie der Mörtel unter Wasser hielt und wie eine so gewaltige Masse das Glas nicht zerdrückte. Von diesem Turm Pharos haben die Könige Ägyptens den Namen Pharaonen und zuweilen wird auch ganz Ägypten Pharaon genannt. Als aber im Verlauf der Zeit der Turm eingestürzt war, kam Julius in seinem Kampf gegen Pompejus nach Alexandria, und nachdem er jenen enthauptet hatte, errichtete er das heute stehende Bauwerk so am Meer, daß die zwei Häfen entstanden. Beide aber sind stets voll von Schiffen, die aus dem Osten wie dem Westen herankommen. Denn Alexandria erhält aus den oberen Teilen Ägyptens auf dem Nilstrom alle Güter in Fülle und wird vom Meer her aus den überseeischen Gebieten mit jedem Reichtum versorgt. Aus den beiden Indien, aus Saba, Arabien und Äthiopien, aus Persien, Medien und den anderen anliegenden Provinzen wird alles an Gewürzen, Perlen, Edelsteinen, an orientalischen Schätzen und fremdländischen Waren, dessen unser Erdkreis bedarf, über das Rote Meer, wie die Reise von jenen Völkern her geht, zu der Stadt des oberen Ägyptens, die Ardech oder Thor heißt und die am Ufer dieses Meeres liegt, herangebracht, gelangt von da auf Kamelen zum Nil und dann auf dem Fluß nach Alexandria herab. So ist hier ein Treffpunkt östlicher und westlicher Völker, die Stadt ist ein offener Markt für den ganzen Erdkreis. Diesen aber teilen sich die Kaufleute folgendermaßen auf: die westlichen nördlich der Berge, vom britannischen Meer und von weiter oben treiben Handel nach Italien bis an die Küsten des Mittelmeers, nach Genua, Venedig und die übrigen Orte und gehen nicht darüber hinaus. Die Italiener aber halten das Mittelmeer und handeln über seine Inseln mit Konstantinopel

1011

0811

0411

Ende

Anfang